

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2022 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Lektorat: Martina Schneider
Grafik und Produktion: Nadine Kaschnig-Löbel
Kartenmaterial: Arge-Kartografie
Coverfoto: Franz Wille
Fotos: Franz Wille, www.franzwille.jimdofree.com
Druck: FINIDR, s.r.o.
gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-1056-5

www.pustet.at

Die in diesem Buch beschriebenen Wanderungen wurden vom Autor nach bestem Wissen recherchiert und erstellt. Es wird seitens Autor und Verlag jedoch keinerlei Verantwortung und Haftung für mögliche Unstimmigkeiten übernommen. Die Verwendung dieses Wander- und Freizeitführers erfolgt ausschließlich auf eigenes Risiko und eigene Gefahr.

Franz Wille

Wanderbares Waldviertel

40 gehmütliche Touren

VERLAG ANTON PUSTET

Inhalt

<i>Vorwort</i>	8	10 <i>Raabs an der Thaya: Ruine Kollmitz</i>	82
<i>Einleitung</i>	10	Ins romantische Thayatal	
<hr/> <i>Nördliches Waldviertel Thayatalregion</i> <hr/>			
1 <i>Nebelstein</i>	22	11 <i>Nationalpark Thayatal: Einsiedlerweg</i>	90
Auf den populärsten Berg des Waldviertels		Zur Thaya und durch die kleinste Stadt Österreichs	
2 <i>Mandelstein</i>	28	<i>Nationalpark Thayatal:</i>	
Auf dem Heinrichser Erlebnisweg		12 <i>Merkersdorfer Rundwanderweg</i>	96
3 <i>Weitra: Gabrielental</i>	36	Zur Ruine Kaja und zum Überstieg	
Promenadenwege an der Lainsitz		13 <i>Pulkau: Bründltal und Teufelswand</i>	102
4 <i>Gmünd: Naturpark Blockheide</i>	42	Zwischen Wald- und Weinviertel	
Harmonische Natur- und Kulturlandschaft		<hr/> <i>Mittleres Waldviertel Hochland, Kamptalregion</i> <hr/>	
5 <i>Pürbach: Acht-Teiche-Wanderung</i>	50	14 <i>Langschlag: Klauskapelle</i>	112
Fischteiche im Waldviertel		Auf dem Waldlehrpfad und zum Bruder Klaus	
6 <i>Schrems: Moorwanderung</i>	56	15 <i>Arbesbach: Beeren-/Bärenweg</i>	120
Durch den Naturpark Hochmoor Schrems		Zum Bärenasyl	
7 <i>Litschau: Um den Herrensee</i>	64	16 <i>Altmelon: Luaga Lucka und Meloner Au</i>	126
In Österreichs hohem Norden		Granitsteine und Moorwald	
8 <i>Von der Hahnmühle nach Raabs</i>	70	17 <i>Schönbach: Lohnbachfall</i>	134
Entlang der Deutschen Thaya		Zum romantischen Wasserfall	
9 <i>Raabs an der Thaya</i>	76	18 <i>Kirchbachrunde</i>	140
Spaziergang an der mährischen Thaya		Durch das Paradies am Großen Kamp zur Aussichtskanzel	
		19 <i>Am Kleinen Kamp bei Rappottenstein</i>	146
		Durch die Schütt und zur Burg Rappottenstein	

20	<i>Von Roiten zur Uttissenbachmühle</i>	
	Am Kamp entlang	152
21	<i>An Kamp und Zwettl</i>	
	Zwei-Flüsse-Rundwanderweg	158
22	<i>Großweißenbach: Riesensteig</i>	
	Hoher Stein, Weißenbachklamm und Hopfengarten	166
23	<i>Sprögnitz und Aubergwarte</i>	
	Auf den Kräuterwanderwegen	172
24	<i>Von Rastefeld zum Purzelkamp</i>	
	Zur Burg Rastenberg	178
25	<i>Ottensteiner Stausee: Uferweg</i>	
	Skandinavier im Waldviertel	184
26	<i>Schauensteinweg</i>	
	Zur Ruine Schauenstein und am Kamp entlang	190
27	<i>Stift Altenburg und Ödes Schloss</i>	
	Vom Kamp zum barocken Stift	196
28	<i>Rosenburg: Durch die Bründlleiten</i>	
	Am Ausgang der Wildnis	202
29	<i>Von Horn nach Rosenberg</i>	
	Der Taffa entlang	208
30	<i>Von Gars nach Rosenberg</i>	
	Renaissanceschloss und Graselhöhle	212
31	<i>Garsrunde über Schimmelsprung und Wachtberg</i>	
	Slawischer Fürstensitz, aussichtsreiche Ruine und „Kunst in der Natur“	218

32	<i>Eggenburg: Vitusberg</i>	
	Über den Hausberg der mittelalterlichen Stadt	226

Südliches Waldviertel Kremstalregion

33	<i>Bad Traunstein: Steingigantenweg</i>	
	Mystische Steininformationen und weite Aussicht	236
34	<i>Ottenschlag: Teichstrecke</i>	
	Durch den Hochwald zu Teichen und dem Mohnmuseum	244
35	<i>Ysperklamm</i>	
	Naturdenkmal „Wildes Wasser“	250
36	<i>Burgsteinmauer und Herzstein</i>	
	Zu Aussichtspunkten und altem Kultstein	256
37	<i>Münichreith: Peilstein</i>	
	Zu den Aussichtsfelsen am Ostrong	260
38	<i>Albrechtsberg und Gudenushöhle</i>	
	Auf dem Kremstalhöhlenweg	264
39	<i>Von Albrechtsberg durch das Große Kremstal</i>	
	Auf dem Kremstalweg	272
40	<i>Kremstal und Wotansfelsen</i>	
	Durch den Canyon und zum Aussichtsfelsen	278

	<i>Literatur, Register</i>	284
--	-----------------------------------	-----

Vorwort

Das Waldviertel mit seiner kleinräumigen Struktur und den urtümlichen Landschaften ist ein Paradies für Wanderer. Hunderte lokale Rundwanderwege und ein Dutzend Weitwanderwege durchziehen die Region. Da sich im Hochland Relief und Böden nicht für intensive Landwirtschaft und Großbetriebe eignen, ist hier eine natürliche Vielfalt erhalten geblieben, die das Waldviertel für Besucher besonders reizvoll macht.

Die abwechslungsreiche Natur mit sanften Hügeln, bizarren Felsformationen, satten Wiesen und bunten Mohnfeldern, dunklen Wäldern, tief eingegrabenen Flussläufen, vielen Teichen und idyllischen Hochmooren macht die Faszination der nördlichsten Region Österreichs aus. Sieben Naturparks und ein grenzüberschreitender Nationalpark wurden zum Schutz der großen Vielfalt von Tier- und Pflanzenarten eingerichtet.

Auch Sehenswürdigkeiten gibt es jede Menge: Burgen aus der Zeit der Grenzsicherung, von der Renaissance geprägte Schlösser, gotische, im Barock üppig ausgeschmückte Stifte, alte Stadtkerne und interessante Museen.

So ist das Waldviertel besonders geeignet für genussvolles Wandern, ganz dem Konzept der ge(h)mütlichen Wege entsprechend. Im Mittelpunkt steht dabei weniger die sportliche Leistung als das Erleben der Landschaft und Kultur mit allen Sinnen – Einkehrmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten gehören genauso dazu wie die Wegbeschreibungen. Aus der großen Fülle von Ausflugsmöglichkeiten im Waldviertel habe ich 40 schöne und leichte bis mittelschwere Touren auf guten Wegen ausgewählt, wohltuend für Körper, Geist und Seele.

Ge(h)mütliches Wandern wünscht Ihnen
Franz Wille

Einleitung

Das 4600 Quadratkilometer große Waldviertel, die Region im Nordwesten Niederösterreichs, liegt zwischen Donau und Thaya, im Westen leitet der Weinsberger Wald zum oberösterreichischen Mühlviertel über, im Osten fällt der Manhartsberg gegen das Weinviertel ab. Der Name rührt vom früheren Waldreichtum des Gebietes her, heute bedeckt der Wald noch rund 42 Prozent der Fläche, mehrheitlich sind es Fichten, im Kamp- und Thayatal findet sich ein artenreicher Laubmischwald.

Das Waldviertel ist ein aus kristallinen Gesteinen aus dem Erdaltertum (Paläozoikum, 540–250 Millionen Jahre) aufgebautes Granit- und Gneisplateau, ein Teil der Böhmisches Masse. Es ist der Rest eines ehemaligen Gebirges, ein Rumpfschollengebirge, das im Zuge der Alpenauffaltung bis auf den Rumpf abgetragen wurde und in Schollen zerbrochen ist.

Charakteristische Gesteine sind die 300 Millionen Jahre alten Granite und Gneise. Die in oft bizarren Formen verwitterten Granite (Wackel- und Teufelssteine, Schalensteine, Granittürme) geben der Landschaft ein unverwechselbares Gepräge.

Der größte Teil des Waldviertels hat Hochlandcharakter, die höchsten Höhen liegen bei 1000 Meter, von manchen Gipfeln wie dem Nebelstein (1017 m) oder dem Kleinen Peilstein (1024 m) bieten sich prächtige Aussichten. In

die ausgedehnten Plateauflächen sind die gewundenen Täler von Kamp, Thaya und Krems eingeschnitten, das Horner Becken und das untere Kamptal sind Gunsträume mit wärmerem Klima und besseren Böden.

Die Region ist dünn besiedelt, hat rund 200000 Einwohner und eine Dichte von weniger als 50 Einwohner pro Quadratkilometer. Die Grenz- und Randlage abseits der großen Ballungsräume zwischen dem fruchtbaren Mähren und der begünstigten Wachau, das kleinräumige Relief, die schlechten Böden des Hochlandes, wenig Industrie und die dürftige Infrastruktur machten das Waldviertel zu einem strukturschwachen Gebiet.

Besiedlung, Wirtschaft, Kultur

Als älteste Spuren des Menschen im Waldviertel wurden Werkzeuge des Neandertalers aus dem Pleistozän vor 70000 Jahren in der Gudenushöhle im Kremstal gefunden. In der jüngeren Altsteinzeit, vor etwa 30000 Jahren, begann die Besiedlung der Gunsträume im unteren Kamptal und Horner Becken, das Waldviertler Hochland war früh- und urgeschichtlich kaum besiedelt.

Zur Römerzeit lebten Kelten nördlich der Donau, von Osten wanderten Slawen ein. Beide Völker wurden von den Germanen unterworfen, viele Fluss-, Orts- und Flurnamen wie Kamp, Zwettl, Geras oder Gars erinnern noch an die Zeit der Kelten und Slawen.

Von der Garser Burg aus regierte der Babenberger Markgraf Leopold II. 1075–1095 die österreichischen Lande, seine Gefolgsleute, die Kuenringer, begannen mit der planmäßigen Rodung des Nordwaldes, der bis dahin noch weite Teile des Hochlandes bedeckte. Zur Herrschaftssicherung wurden die ersten Burgen erbaut, zur Verbreitung des christlichen Glaubens die Stifte Altenburg, Zwettl und Geras gegründet. 1179 fixierte Kaiser Friedrich Barbarossa die Grenze zu Böhmen, die im Wesentlichen bis heute besteht.

Ab dem 13. Jahrhundert herrschten die Habsburger, die Zeiten blieben jedoch unruhig, durch Raubzüge, Glaubenskämpfe, den Dreißigjährigen Krieg und die Bauernkriege wurden immer wieder ganze Landstriche verwüstet.

Bis heute prägend für die Region war dann die Barockzeit und die Zeit der Gegenreformation, Klöster und Kirchen wurden üppig ausgeschmückt, zahllose Marterl und Heiligenfiguren an Wegen und Brücken aufgestellt. Gleichzeitig veränderte aber auch die frühkapitalistische Wirtschaftsgesinnung das Land, an den Flüssen entstanden zahlreiche kleine Betriebe wie Mühlen, Hammerwerke, Sägen und Webereien, die die Kraft des Wassers nutzten. Lokale Impulse brachte ab 1869 der Bau der Franz-Josefs-Bahn. Sie war jedoch als Fernverkehrsbahn zwischen Wien und Prag konzipiert und ließ regionale Zentren wie Horn und Waidhofen an der Thaya abseits

der Hauptstrecke liegen. Im Raum Gmünd-Schrems entwickelte sich durch die Bahn die Textil-, Stein- und Glaserzeugung, andere produzierende Unternehmen siedelten sich an.

Gleich nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich im Jahr 1938 wurde bei Allentsteig ein 157 Quadratkilometer großer Truppenübungsplatz angelegt, 40 Dörfer mussten dafür geräumt werden. Er existiert bis heute, auch als wirtschaftlicher Faktor.

Der Strukturwandel ab den 1960er-Jahren traf das Waldviertel durch seine Randlage am Eisernen Vorhang besonders hart, viele Betriebe mussten zusperren, hohe Arbeitslosigkeit und Abwanderung waren die Folge. An die vielen Schmieden, Mühlen, Webereien (Bandkramerland) ... von einst erinnert heute noch eine Fülle von kleinen Museen. Nach wie vor bekannt ist das Waldviertel für die Stein- und Holzverarbeitung, die Bierbrauereien, die guten Handwerksbetriebe und einige Aushängeschilder wie Kräuter von Sonnentor, Elkhäuser oder Waldviertler Schuhe.

In einigen Bereichen zeigen sich aber deutliche Unterschiede innerhalb der Region: Während es im Horner Becken und unteren Kamptal eine bessere Infrastruktur gibt und günstige Verhältnisse für die Landwirtschaft herrschen, kämpft vor allem das Hochland, ein traditionelles Bauernland, noch immer mit dem Strukturwandel. Es



gibt zu wenige Alternativen zur Landwirtschaft, auf dem kristallinen Untergrund bilden sich nur magere Braunerdeböden, oft finden sich nur noch Heide und Moore. Intensive Landwirtschaft mit Großbetrieben konnte sich hier kaum entwickeln, auch sind die Grafen und Stifte nach wie vor die großen Wald- und Teichbesitzer.

Bäuerliche Kleinbetriebe können heute nur überleben, wenn sie auf Qualität setzen. Als regionale Spezialitäten – besonders aus biologischer Herstellung – sind Waldviertler Erdäpfel, Braugerste, Mohn, Gewürzkräuter, Milch, Freilandschweine oder Karpfen aber weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt und gefragt. Schweins- oder Hirschbraten mit Erdäpfelnödeln, Karpfen, Mohnnudeln oder Mohntorte sind denn auch die Klassiker der Waldviertler Küche, ebenso wie Zwettl, Weitra und Schrems für ihre Bierkultur bekannt sind, das untere Kamptal für den Wein sowie Roggenreith und Kottes für den Whiskey.

Hoffnung und eine wirtschaftliche Perspektive gibt der Tourismus, er hat seit Jahren stetige Zuwächse zu verzeichnen. Vom Massentourismus ist man aber hier weit entfernt, man setzt auf einen breit gefächerten sanften Tourismus, der die vielfältigen Möglichkeiten der Region nutzt und Impulse für Landwirtschaft und Gewerbe gibt. Der Bau der Kamptalbahn leitete in Gars bereits Ende des 19. Jahrhunderts eine erste Blüte der Sommerfrische ein, heute setzen Gars, Gmünd oder die Xundheitswelt in Groß Gerungs auf Wellness- und Gesundheitstourismus. Naturtourismus gibt es überall, besonders bekannt sind die Ysperklamm, die Blockheide und natürlich der Nationalpark Thayatal. Fixpunkte für Kulturtouristen sind die Burgen, Stifte und Festivals wie das Schrammel.Klang.Festival bei Litschau oder Allegro Vivo in Horn. Die Kampseen und zahlreiche Teiche sind Ziel der Badefreunde. Ein besonders breites Betätigungsfeld bietet das Waldviertel mit seinen verschiedenen Landschaftsformen Aktivtouristen wie Wanderern, Radfahrern oder im Winter den Langläufern.

Zwar haben einige Gebiete nach wie vor mit mangelhafter Infrastruktur und Abwanderung zu kämpfen, gleichzeitig ist das Waldviertel aber als Zweitwohnsitzregion sehr beliebt und die nicht dauernd bewohnten Häuser werden oft besonders gut gepflegt, eine Voraussetzung für ein ansprechendes Erscheinungsbild der Dörfer.

Klima und Wanderzeit

Das Waldviertel hat ein kontinental geprägtes Klima, das bedeutet heiße, aber nicht schwüle Sommer und kalte Winter, die Niederschläge sind insgesamt gering. Besonders trocken sind das Horner Becken und das untere Kampthal, hier macht sich der pannonische Einfluss bemerkbar, Horn ist einer der trockensten Orte Österreichs, Zwettl im Winter einer der kältesten. Die Winterkälte wird durch die Nordwinde noch verschärft, die Sommerhitze durch die Höhenlage gemindert.

Die besten Wanderzeiten sind das Frühjahr zur Zeit der Blüte und der Herbst. Im Frühling wird der Unterschied zwischen Hochland und Weinland besonders deutlich: Im Hochland zieht er rund drei Wochen später ein. Der Herbst ist die niederschlagsärmste Zeit mit angenehmen Temperaturen vor der Nebelperiode ab November, zudem ist die Herbstfärbung des Mischwaldes im Kamp- und Thayatal besonders schön.

Schwierigkeitsgrade, allgemeine Tourenhinweise

Die Einteilung der Schwierigkeitsgrade entspricht dem gebräuchlichen Schema:

Leicht ●○○: In der Regel gut angelegte und gut markierte Wege ohne echte Gefahrenstellen, die jedermann begehen kann. Das schließt aber kurze, kräftige Steigungen nicht aus.

Mittel ●●○: Wege und Steige auch in steilerem Gelände, ein Mindestmaß an Wandererfahrung, Trittsicherheit und gutes Schuhwerk sollten nicht fehlen.

Anspruchsvoll ●●●: Anspruchsvolle, zum Teil auch recht lange Touren mit unter Umständen ausgesetzten und gefährlichen Stellen. Sie erfordern Kondition, Orientierungsvermögen, Trittsicherheit und die richtige Ausrüstung. Sie kommen in diesem Wanderführer aber kaum vor.

Hinweise

Gehzeiten und Schwierigkeitsgrade sind immer nur Richtwerte. Angegeben ist die reine Gehzeit ohne Pausen, Faktoren wie Wetter und individuelle Voraussetzungen sind zu berücksichtigen.

Über die Einkehrmöglichkeiten unterwegs sollten Sie sich bei Bedarf vorher genauer informieren, da die Öffnungszeiten saisonal häufig wechseln.

Die angegebenen Höhenmeter entstammen einem schematisierten Höhenprofil ohne kleinere Gegenanstiege.

Notruf: 112



*Nördliches
Waldviertel*

Thayatalregion

Nationalpark Thayatal: Einsiedlerweg

Zur Thaya und durch die
kleinste Stadt Österreichs

●●○ 8,6 km · 2 ¼ Stunden · 180 hm

Charakter	Abwechslungsreiche Rundtour im Thayatal durch Hangwälder, über zwei hervorragende Aussichtspunkte, am Ufer der Thaya entlang und durch die kleine Stadt Hardegg zur großen Burg. Schattige Waldwege und -pfade, ein steiler Abstieg auf gesichertem Steig.
Start/Ende	2082 Hardegg, Nationalparkhaus
Markierung	Der Rundweg ist als Einsiedlerweg Nr. 2 (blaue Wegweiser) ausgeschildert
Anfahrt	Das Nationalparkhaus befindet sich an der L 38 am Plateau zwischen Merkersdorf und Hardegg
Einkehr	Restaurant im Nationalparkhaus (www.np-thayatal.at); Hardegg: Gasthaus Thayabrücke (www.thaya-bruecke.at), Gasthaus Hammerschmiede (www.gasthof-hammerschmiede.com)
Information	Im modernen Nationalparkhaus gibt es eine Fülle von Ausstellungen und Interessantes (z. B. eine Wildkatzenanlage), außerdem eine E-Ladestation und ein Café-Restaurant (Ende März bis Ende Okt.) www.np-thayatal.at
Sehenswertes	Stadt und Burg Hardegg



Hardegg: Uhrturn und Burg

Kleinräumig gibt es hier sehr viel zu erleben, die Gegend wirbt besonders mit zwei Superlativen: Der Nationalpark Thayatal ist mit 13,3 Quadratkilometern der kleinste Nationalpark und Hardegg ist mit nicht einmal 100 Einwohnern (Hauptwohnsitz) die kleinste Stadt Österreichs – auch das macht die Region zu einem kleinen Paradies für Wanderfreunde.

Vom Nationalparkhaus ① (419 m) gehen Sie vor zur Einfahrt und biegen links in den Güterweg, Wegweiser „Einsiedlerweg Nr. 2“ zum Wald. Rechts liegt ein Feld

mit Chinaschilf, dem auffälligen asiatischen Riesengras, das der Energieerzeugung dient. Im ersten Abschnitt ist der Weg auch als Wildkatzenweg mit Infotafeln über die hier wieder lebenden Wildkatzen ausgeschrieben.

Auf breitem Weg wandern Sie leicht abwärts durch den Hangwald des Ochsengrabens, nach der Kreuzung mit dem Thayatalweg geradeaus weiter auf dem Hohlweg hinunter zur Oberen Bärenwiese an der Thaya. Am Prallhang gegenüber ragen steile Felsen auf. Der Weg macht einen Linksknick und führt eben zum schönen Rastplatz am Fuß des **Einsiedlerfelsens** ② (285 m). In zwölf Metern Höhe befinden sich die Reste einer gemauerten Einsiedlerklause auf einem Felsvorsprung. Der Sage nach soll Uto von Hardenstein die Klause erbaut und hier als Buße für eine Bluttat ein Einsiedlerleben geführt haben.

Sie gehen nun fünf Minuten auf dem Herweg zurück und biegen bei der Abzweigung rechts die Stufen hinauf

Richtung Aussichtspunkt (Wegweiser).

Ein Pfad führt zu einem ersten **Aussichtspunkt** ③ (335 m) mit schönem Blick ins Thayatal, vom zweiten Aussichtspunkt genießen Sie dann freie Sicht zur Burg Hardegg. Der Pfad führt nun weiter entlang



des Hanges, von links stößt der Thayatalweg Nr. 1. dazu. Auf dem mit Geländer gesicherten „Gabrielensteig“ geht’s dann steil mit einigen Stufen hinunter zur Thaya und auf dem Uferweg weiter nach **Hardegg** ④ (290 m), zur Thayabrücke mit gleichnamigem Gasthaus.

Die Brücke wurde 1874, noch in der Monarchie, errichtet. Nach dem Ersten Weltkrieg und der Grenzziehung zwischen Österreich und der Tschechoslowakei war sie eine Grenzbrücke und wurde von Zollhäusern an beiden Ufern bewacht. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges konnte sie benutzt werden, ab 1945 wurde der Grenzübergang wegen des Eisernen Vorhangs geschlossen und die Fahrbahn demontiert. Die Wiedereröffnung erfolgte am 12. April 1990, allerdings nur für Fußgänger und Radfahrer.

Auf der einzigen Hauptstraße wandern Sie durch die 1363 erstmals erwähnte kleine Stadt Hardegg, im Zentrum gibt’s ein Geschäft mit Bäckerei. Ein Abstecher zur im Kern romanischen und später barockisierten Kirche mit dem romanischen Karner lohnt sich, bevor Sie auf der Straße hinauf zum Sattel beim romanischen Uhr- oder Stadtturm mit Zugang zur Burg und Café gehen. Der Burgberg teilt Hardegg in zwei Teile – die thaya-seitig gelegene ursprünglich mittelalterliche „Stadt“ und die nördlich am Fugnitzbach gelegene Vorstadt aus dem 19. und 20. Jahrhundert.

Die exponiert gelegene Burg Hardegg war eine der Grenzlandfesten, die gegen die Böhmen aus der Babenbergerzeit Mitte des 12. Jahrhunderts erbaut und später erweitert worden ist. Im Jahr 1745 wurde sie durch ein Erdbeben stark in Mitleidenschaft gezogen und aufgegeben. Ende des 19. Jahrhunderts begann die Revitalisierung und Teile wurden wieder aufgebaut, Dächer neu gedeckt. Heute dient sie als Veranstaltungszentrum, eine Ausstellung erinnert an Maximilian von Mexiko, den Bruder von Kaiser Franz Josef, der 1867 in Mexiko hingerichtet wurde.

Die Burg kann ohne Führung erkundet werden.

20 Meter nach dem Parkplatz mit Blick zur Burg biegen Sie links in den Weg Nr. 2, „Kirchensteig“, und wandern auf dem mäßig steilen Waldweg hinauf zum **Nationalparkhaus 1**, dem Ausgangspunkt der Rundtour.

Nationalpark Thayatal

Bis zu 150 Meter tief hat sich die Thaya im Nationalpark Thayatal in die Hochfläche eingeschnitten und ein Durchbruchstal geschaffen, das wegen seiner Unzugänglichkeit weitgehend von Eingriffen verschont geblieben ist. Entlang der Flussschleifen gibt es eine enge Verzahnung der verschiedenen Lebensräume, kaum anderswo findet man auf kleinstem Raum eine vergleichbare Vielfalt an Pflanzen und Tieren.

Steillagen, sanfte Hänge, Wiesen, Felsen, Auen, Trockenrasen, Mischwälder aus Hainbuchen, Rotbuchen, Eichen, Ahornen, Tannen, Föhren, Bergulmen und Linden bieten Platz für in anderen Gebieten schon sehr selten gewordene Tierarten wie Uhu, Eisvogel, Schwarzstorch, Wanderfalke, Seeadler oder die Wildkatze, die seit 2007 wieder im Revier heimisch ist.

Zum Schutz einer der artenreichsten und letzten naturnahen Tallandschaften Mitteleuropas wurde im Jahr 2000 in Österreich der 1330 Hektar große Nationalpark Thayatal eingerichtet, in Tschechien schließt der 6260 Hektar große Národní Park Podyjí an.

Thaya bei Hardegg



Sprögnitz und Aubergwarte

Auf den Kräuterwanderwegen

●○○ 10,2 km · 2 ½ Stunden · 100 hm

Charakter	Angenehme Rundwanderung auf guten Wegen durch Felder, Wiesen und Wald. Eine weite Aussicht bietet die Aubergwarte, danach kurzer steiler Abstieg auf einem Waldpfad. Besonders schön ist die Tour zur Zeit der Mohnblüte in der ersten Julihälfte.
Start/Ende	3910 Sprögnitz, Sonnentor-Besucherzentrum
Markierung	Erste Hälfte Kräuterwanderweg, zweite Hälfte Ringelblumenweg
Anfahrt	Sprögnitz liegt an der L 8260, 10 Kilometer südöstlich von Zwettl
Einkehr	Engelbrechts: Gasthaus Kolm (+43 [0]2875 8371); Sprögnitz/Sonnentor: Gasthaus Leibspeis'-(www.sonnentor.com)
Information	Sonnentor Besucherzentrum www.sonnentor.com
Sehenswertes	Firma Sonnentor

Die Firma Sonnentor hat Sprögnitz zum Kräuterdorf gemacht und mehrere Kräuter-Themenwege ausgeschildert, die mit Infotafeln zu heimischen Kräutern und Heilkundigen versehen sind. Die hier beschriebene Route kombiniert den Kräuterwanderweg zur



Mohnblüte bei Sprögnitz

Aubergwarte mit dem Ringelblumenweg über das von Mohnfeldern umgebene Königsbach zurück nach Sprögnitz.

Die Wanderwege beginnen beim Sonnentor-Besucherzentrum in **Sprögnitz** ① (711 m, Parkplatz). Dem Wegweiser „Wildkräuterweg“ folgend gehen Sie auf der Straße Richtung Kirche. Ein Seitenweg führt durch das Angerdorf hinter dem Spielplatz nach links. Nach dem Ortsende geht es durch Wiesen, Felder und Wald, auf Infotafeln erfahren Sie Wissenswertes über verschiedene Heilkräuter. Nach einer längeren Passage durch den Hängsschlag, einen schönen Fichten-Hochwald mit